

Die Kalkflora bei Warburg

J. Leimesmeier, Warburg

An das Eggegebirge mit seinem durchgehenden Mergelboden, der nur vom Osten her durch Kreidelager eingeschnitten wird, grenzt im Süden ein geologisch weit abwechslungsreicheres Gebiet. Von Kleinenberg an südwärts tritt der Mergel mehr und mehr zurück und macht dem Buntsandstein und noch weiter südlich dem Muschelfalk und Keuper Platz. Während der Hardehausener Forst zum größten Teil mittleren Buntsandstein



Abb. 5. Bienenblume (*Ophrys apifera*).

in breiten Lagen hat, der auch zu Bauzwecken gebrochen wird, zieht sich östlich von diesem Wald ein Kalkgürtel, der an manchen Stellen sehr schmal ist. Er zieht sich bis nach Hessen hinein. Diese Muschelfalkbank erreicht bei Scherfede und Rimbeck eine ziemliche Breite. Südlich von diesen beiden Orten aber wird sie durchschnitten von dem Alluvialboden des Diemeltales, auf dessen südlicher Seite sich der Kalk aber als Untergrund des Uffeler Waldes fortsetzt. Unter der Humusschicht des Waldbodens liegt der untere Muschelfalk, der auf dem oberen Buntsandstein der Umgegend auflagert. Der Buntsandstein schneidet an einigen Stellen sehr weit in den Muschelfalk ein, und so haben wir im Uffeler Wald beide geologischen Formationen nebeneinander. Zum Stockstein, der mit einer Höhe von 385 m die höchste

Erhebung des Aßfeler Waldes bildet, steigt der Muschelkalk stufenartig an. Vom unteren Muschelkalk über den mittleren an den Hängen des Stodsteines geht er über in den oberen, der den Gipfel der Erhebung bildet. An den nordöstlichen Rändern des Waldes breitet sich schon wieder der Buntsandstein aus, zwischen dem an verschiedenen Stellen der Keuper auftritt. Dieses Gebiet ist nun recht regelmäßig aufgebaut. Verwerfungen finden sich kaum, die weiter nach Warburg zu durchaus nicht selten sind.

Dieser geologischen Muschelkalkformation entspricht, wie zu erwarten ist, eine charakteristische Kalkflora. Ich beschränke mich hier auf die Orchideen, die für diese geologische Erscheinungsform typisch sind. Am zahl- und artenreichsten sind sie vertreten im Aßfeler Wald, aber auch an den übrigen Orten fehlen sie nicht ganz. *Orchis latifolius* und *O. maculatus* finden sich ziemlich häufig auf den Wiesen vor dem Aßfeler Wald, sind aber auch am Diemelufer nicht selten. Sie lieben einen etwas lehmigen Boden, der auch nicht zu trocken ist. *Orchis masculus* kommt bei Rimbeck vor an einem trockenen Hügel. Im Buchenhochwald findet sich truppweise *Orchis morio*. Sie kommt vor allem im Germeter Wald und auf der Leuchte bei Scherfede vor, Stellen, deren geologische Struktur der des Aßfeler Waldes sehr ähnelt. Sehr häufig ist im Aßfeler Wald *Gymnadenia conopsea*, die sich aber auch an den trockenen Grashängen des Hainberges findet. Dort ist sie allerdings weniger häufig. Von anderen Arten der Orchideen kommen noch vor: *Platanthera bifolia*, *Cephalanthera grandiflora*, *Cephalanthera rubra*, *Listera ovata* und *Epipactis rubiginosa*. *Ophrys apifera* findet sich auch gelegentlich im Aßfeler Wald, sie blüht aber nicht jedes Jahr und wird leicht übersehen. Sie scheint früher hier nicht gefunden worden zu sein. Sehr häufig ist im Buchenhochwald und auch wohl unter Gebüsch an lichter Stellen *Neottia nidus avis*, die aber wegen ihrer unscheinbaren Blütenfarbe leicht übersehen wird. Recht selten ist bei Warburg *Cypripedium calceolus* geworden, das früher an sehr vielen Stellen vorgekommen zu sein scheint. Es soll auch im Aßfeler Wald vorgekommen sein, ist aber wohl ausgerottet. Jetzt wächst es noch bei Rimbeck in einigen Exemplaren. *Ophrys muscifera* findet sich sehr oft in Gesellschaft von *Listera ovata* und *Platanthera bifolia*.

Im großen und ganzen ist der Artenreichtum der Orchideen bei Warburg zurückgegangen. Beckhaus führt in seiner Flora von Westfalen (Münster 1893) noch eine Reihe von Arten mehr an, die aber inzwischen leider verschwunden zu sein scheinen. So soll sich *Orchis purpureus* bei der Malsburg gefunden haben und *Orchis tridentatus* hinter Wormeln am Waldrand nach Welda zu. Im Rörder Holz und bei Haueda soll *Cephalanthera xiphophyllum* gestanden haben. Jetzt kommt von den *Epipactis*-Arten nur noch *Epipactis rubiginosa* vor, die früher in Gesellschaft der *Epipactis microphylla* bei der Malsburg vorgekommen sein soll. Die einzige neu festgestellte Art ist *Ophrys apifera*, die deswegen aber noch keineswegs eingewandert zu sein braucht, sondern vielleicht lediglich übersehen ist, da sie nicht jedes Jahr blüht.

Der Grund des Verschwindens mancher dieser Arten ist nicht recht ersichtlich, da sie an denselben Orten vorkommen, wie manche andere, die heute noch ihre alten Plätze einnehmen. In manchen Fällen mag Menschenhand dazu geholfen haben. Deswegen gilt es die noch vorhandenen Arten zu schützen und vor der Ausrottung zu bewahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Leiwesmeier F.

Artikel/Article: [Die Kaltflora bei Warburg 86-87](#)